

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Nr. 207.

Neuenbürg, Dienstag den 5. September 1916.

74. Jahrgang.

## Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier 4. Septbr. (WZB.) Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Die gestern früh einsetzenden englisch-französischen Angriffe im Sommegebiet haben zu einer Schlacht größter Ausdehnung und Erbitterung geführt. Nördlich der Somme spielte sie sich auf der annähernd 30 km breiten Front von Beaumont bis zur Somme ab. Trotz oft wiederholtem, gründl. Ansturm beiderseits des Ancre und besonders auf Thiepval nordwestlich Pozieres haben unsere tapferen Truppen unter dem Kommando des Generals v. Stein und Freiherr Marschall ihre Stellungen behauptet, durch schweren Gegenstoß vorübergehend verlorenen Boden bei dem Gehöft Mouquet (nordwestlich von Pozieres) zurückerobert und dem Feinde die schwersten Verluste zugefügt. Weiter östlich hielt unsere starke Artillerie den Gegner in seinen Sturmstellungen nieder, erst nachts gelang es ihm im Fourcauxwald vorzubrechen. Er wurde zurückgeschlagen.

Nach einem allen bisherigen Munitionseinsatz übersteigenden Vorbereitungseuer entbrannte der Kampf zwischen Ginchy u. der Somme u. östlich hier bis in die späten Nachmittagsstunden fort. In heldenmütiger Gegenwehr haben die tapferen Truppen des Generals von Arzbasch und von Höbender dem in die völlig zerfurchte erste Stellung eingedrungenen Feind jeden Fußbreit Boden freitig gemacht und in ihrer zweiten Verteidigungslinie dem Stoß halt geboten. Guilleumont u. Le Forest sind in der Hand des Gegners. Südlich der Somme ist es, abgesehen vom Abschnitt südwestlich von Barleux, unserer Artillerie gelungen, die Durchführung des französischen Angriffs zu unterbinden. Die bei Barleux zum Angriff ansetzenden Kräfte, wurden blutig abgeschlagen.

Rechts der Maas sind Angriffsversuche der Franzosen gegen das Werk Thiamont u. südwestlich von Fleury gescheitert. An der Souville-Schlucht wurde nach sorgfältiger Vorbereitung ein unsere Linie vorstreichender Winkel der französischen Stellung vom Feind gesäubert. 110 Offiziere, 400 Mann wurden gefangen genommen, mehrfache feindliche Gegenangriffe abgewiesen. In der Nacht zum 3. September haben Heeres- und Marineflieger mit beobachtetem guten Erfolg die Festung London angegriffen. Eines unserer Schiffe ist im feindlichen Feuer abgestürzt. Im Flugkampf wurden am 2. u. 3. September im Sommegebiet 13, in der Champagne und an der Maas je 2 feindliche Flieger abgeschossen.

Hauptmann Bölle, der seinen 20. Gegner außer Gefecht setzte, die Leutnants Veffers, Kahlbusch u. Rosencranz haben an den letzten Erfolgen hervorragenden Anteil. Durch Abwehrfeuer sind seit dem 1. September im Somme- und Maasgebiet 4 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. Am 2. September haben französische Fliegerangriffe im Festungsbereich von Metz unerheblichen Schaden angerichtet. Durch mehrere Bomben auf die Stadt Schwemningen wurden 5 Personen verletzt und geringer Gebäudeschaden verursacht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Mit einem vollen Misserfolg für die Russen endeten ihre gestern westlich und südwestlich von Lud wiederholten Anstrengungen.

Nördlich Zborob hielten unsere Truppen den zurückgewonnenen Boden gegen mehrfache starke russische Angriffe.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Ostlich und südöstlich von Breczlan dauerte der Kampf an. Derliche Erfolge der Russen sind ihnen im Gegenstoß im wesentlichen wieder entzogen. Die Säuberung einiger Gräben ist im Gange.

In den Karpathen wurde das Gefecht südlich von Zleona fortgesetzt. Russische Angriffe südwestlich von Zabie im Nagura-Abchnitt und nördlich von Dorna-Watra sind gescheitert.

### Balkan-Kriegsschauplatz:

Unter erfolgreichen Kämpfen rückten die deutsch-bulgarischen Kräfte zwischen der Donau und dem Schwarzen Meere weiter vor. Bei Rocmar (nordwestlich von Dobrec) warf bulgarische Kavallerie rumänische Infanterie in Unordnung zurück und nahm 10 Offiziere und über 700 Mann gefangen.

An der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 4. Sept. (WZB.) Amtlich wird mitgeteilt vom 4. September mittags: Westlicher Kriegsschauplatz: Front gegen Rumänien: Vortruppeneingänge, Artilleriefeuer, keinerlei Veränderung der Lage. Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl: Die Russen legen ihre Anstrengungen, den Widerstand der Verbündeten in den Karpathen zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder im Bajonett- und Handgranatenkampf abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, die die Russen südwestlich von Fundul Moldovi und im Gebiet des Tarcarenpassies errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil wettgemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südöstlich von Brzezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keinen Erfolg. Um ein kleines Grabenstück wird noch gekämpft. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold v. Bayern: Nördlich von Zborow und zwischen Zwimnisch und Szelow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes. — Italienischer Kriegsschauplatz: Keine besonderen Ereignisse. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Westlich von Vloro (Balona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeschlagen. Der Feind mußte auf das linke Vojusajfer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz.

Der stellv. Chef des Generalstabs:  
von Böser, Feldmarschalleutnant.

### Rundschau.

Frankfurt, 4. Sept. (WZB.) Zur neuesten großen Schlacht an der Somme schreibt die „Frankfurter Zeitung“: Auf dem größten Teil der 30 Kilometer breiten Angriffsfront haben die deutschen Truppen alle ihre Stellungen behauptet, oder, wo sie sie zunächst aufgeben mußten, im Gegenstoß wieder gewonnen. Nur zwischen Ginchy und der Somme haben die Franzosen einen kleinen Erfolg errungen. Die erste Stellung ist auf einer kurzen Frontbreite in ihrer Hand geblieben, wobei sie die Stellen besetzen konnten, an denen einst die Dörfer Guilleumont und le Forest lagen. Das feindliche Trommelfeuer, das die Angriffe vorbereitete, hat,

wie der Tagesbericht ausdrücklich feststellt, alles bisherige übertroffen. Die neue Schlacht, deren Bedeutung nach Ausdehnung der Kampffront und nach der Schwere der Kämpfe ganz außerordentlich ist, konnte auf dem Abschnitt von Beaumont bis zum Fourcauxwald schon am Abend als gewonnen betrachtet werden. Auf anderen Abschnitten dauern die Kämpfe noch fort, so bei Thiepval und zu beiden Seiten von Delville. Auch dort, wo die Feinde in die erste deutsche Linie eingedrungen sind, wird überall weiter gekämpft. Wie man uns mitteilt, sind die feindlichen Verluste bei diesen Angriffen durch das gut gelegte deutsche Sperrfeuer ungewöhnlich hoch. Die englischen Sturmtruppen kamen unter der Wirkung dieses Feuers an mehreren Stellen gar nicht aus den Gräben heraus. Südlich der Somme konnte die Durchführung der französischen Angriffe mit Ausnahme des Abschnittes westlich von Barleux dadurch von vornherein verhindert werden. Auch bei Verdun ist der Kampf neu entbrannt. Die Franzosen stürmten vergeblich gegen Thiamont und südöstlich von Fleury, während es unseren Truppen gelang, zu beiden Seiten die Schlucht von Souville trotz der scharfbaren natürlichen und künstlichen Hindernisse einer vorstreichenden französischen Stellung im Sturm zu nehmen, wobei eine erhebliche Beute an Material und Gefangenen gemacht werden konnte.

Haag, 4. Sept. (WZB.) Reuter meldet laut „Holl. Ag.“ aus London: Die Luftexpedition der letzten Nacht wurde durch 15 Luftschiffe unternommen. Es ist der gewaltigste Angriff gewesen, der noch je geschah. Den Schauplatz der Unternehmungen bildeten die östlichen Grafschaften. Das Ziel war London und das Industriegebiet. Die neuen Verfügungen über die Beleuchtung erwiesen sich als sehr zweckmäßig. Die Angreifer mußten ihren Weg so zu sagen im Dunkel ertasten. Nur 3 Luftschiffe kamen in die Nähe von London. Eines erschien um 1.3 über den nördlichen Vierteln. Es wurde jedoch sofort von den Scheinwerfern bestrahlt und heftig von den Abwehrgeschützen und Flugzeugen beschossen. Eine große Anzahl Bomben ist auf die östlichen und südöstlichen Grafschaften niedergeworfen worden. Die Verluste sind noch nicht vollständig bekannt.

Berlin, 5. Sept. Eine Depesche des „Berl. Lokalan.“ aus Rotterdam besagt, „Daily Mail“ zufolge wurde aus dem letzten Luftangriff auf London bei Guffley herabgeschossenen Zeppelin viel wertvolles Material herausgeholt, das bewies, daß es sich um einen Zeppelin neuesten Typs handelt.

Budapest, 4. Sept. Der aus Bukarest zurückgekehrte Korrespondent des „Az Est“ gibt eine interessante Darstellung, in welcher der Nachweis geführt wird, daß die Gesandten Oesterreich-Ungarns und Deutschlands von König Ferdinand und Beatianu systematisch irreführt worden sind. Nur der bulgarische Gesandte sei gegenüber allen Versicherungen des rumänischen Königs Ferdinand mißtrauisch geblieben und war deshalb auch in Bukarest nicht gerne gesehen. Die Königin habe keinen Einfluß auf den König ausgeübt; ihr Eheleben habe schon seit langem jene Grenzen verlassen, die einen solchen Einfluß voraussetzen lassen. Der rumänische Verrat sei das Werk Beatianus und des Königs, der sich dessen unheilvollem Einfluß nicht habe entziehen können.

Haag, 4. Sept. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Der russische Kriegsminister hat in einem Interview gesagt, daß die Erfolge der Alliierten und das Eingreifen Rumäniens wohl das Ende des Krieges eher herbeiführen werden, daß dazu aber noch ein Winterfeldzug nötig sei.

London, 3. Sept. (WZB.) „Daily Telegr.“ meldet aus Manchester, daß infolge des hohen Baumwollpreises alle Käufe und Verläufe von Baumwollwaren und Baumwollstoffen aufhören.

### Anzeigenpreis:

Die einspalt. Zeile 12 S für auswärts 15 S bei Auslandsverteilung durch d. Geschäfts-20 S. Kellame-Zeile 30 S. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachlag.

Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4

Der „Lokalan.“ meldet...  
pen bewegen sich in der...  
ria und Georgens. Auf...  
nenstoß mit einigen aus...  
ten bulgarischen Streit...  
Der König hat dem...  
schiffs „Deutschland“...  
es Ordens der Württem...  
Die Stearinförzenfabrik...  
durch einen Brand zerstört...  
NOLI...  
Ligaren...  
Umgebung...  
6. Schulden...  
8821,80...  
4601,18...  
500,—...  
4200,— 9301,18...  
Teilen: 818,75...  
300,—...  
250,— 1300,75...  
7500,—...  
4981,04...  
31972,50...  
131,00...  
288,00...  
771,00...  
28,75...  
14694,25...  
15914,00...  
berstand 322...  
16... 36...  
368 x 30 = 11040...  
nd: Kiefer. Baum...  
Neuenbürg...  
Ausführen und...  
agen von zirka...  
0 cbm Kies...  
vergeben...  
Gg. Dojmann...  
Neuenbürg...  
merliche...  
2 oder 3...  
amer-Wohnung...  
nieten...  
fragen in der Geschäfts...  
es Blattes.

Berlin, 4. Sept. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte in einer Eingabe an den Reichskanzler ihre Wünsche auf dem Gebiet der Volksernährung zusammengefaßt und sich dabei über die unzulänglichen Maßnahmen gegen die Teuerung ausgesprochen. Der Kanzler antwortete laut „Morgenpost“ u. a.: Die Preise einiger wichtigen Lebensmittel sollen einen allmählichen Abbau erfahren. Für Futtermittel und für einzelne aus Getreide hergestellte Nahrungsmittel, insbesondere Gries und Graupen, kann dieses zur Zeit in Aussicht gestellt, für Fleisch wenigstens erhofft werden. Die auch von mir beklagte Preistreibeerei und Spekulation auf dem Lebensmittelmarkt ist nicht völlig zu unterbinden. In ihrer Unterdrückung sind im Weg der Gesetzgebung wie der behördlichen Einrichtungen Maßnahmen getroffen. In der Beurteilung jeglicher Form von Kriegswucher und in dem Bestreben, dieses jehige Uebel auszurotten, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen.

#### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Aus der aml. württ. Verlufliste Nr. 451:  
Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119, 1. Kompagnie.  
Hermann Bischof, Conweiler, l. verw.  
Jakob Zeltmann, Voffenau, infolge Verwund. gest.  
3. Kompagnie.  
Uffz. Emil Wessinger, Birkenfeld, verlegt.  
Gefr. Ernst Keller, Gaistal, gefallen.  
Uffz. Steinhilber, Langenbrand, gefallen.  
Wilhelm Nau, Sprollenhau, l. verw., b. d. Tr.  
Ref.-Inf.-Reg. Nr. 247, 7. Kompagnie.  
Vfeldw. Gotthold Hofmann, Wildbad, gefallen.  
Berichtigung zu Verlufliste Nr. 34 u. 56:  
Gren.-Reg. Nr. 119, 8. u. 9. Komp.  
Michael Martini (nicht Michael Johann), Weinberg,  
gefallen.  
Wilhelm Müller (nicht Wilhelm Christian), Calmbach,  
gefallen.

(Eingef.) Engelsbrand, 5. Sept.

Nun ade, Du mein lieb' Engelsbrand,  
lieb' Engelsbrand ade!  
Gott weiß, zu Dir steht stets mein Sinn;  
aber geht zur Heimat zieht's mich hin.

Es ist ja natürlich, daß unsere Mädchen nach 30-tägiger Abwesenheit von der Heimat auf das Wiedersehen mit den lieben Eltern und Geschwistern sich freuen; aber in die Freude mischt sich die Wehmut über den Abschied von dem lieblichen Engelsbrand mit seinen Feldern, Auen und prächtigen Wäldern, die mit ihrer würdigen Luft und ihrem Reichtum an den sonnigen Tagen zu so mancher schönen und genussreichen Wanderung einladen. Was ihnen das Scheiden aber am schwersten macht, das ist der Abschied von der lieb gewordenen Heimstätte und der Familie Hummel, die in ihrer liebevollen

Weise den immer hungrigen Mägen stets einen reichen Tisch gedeckt hatte. Ihnen, wie auch den Vorständen des Kommunalverbandes und der Gemeinde, die durch Zuweisung der Lebensmittel den Aufenthalt ermöglichten, rufen unsere an Körper und Geist erfrischten und gekräftigten Kinder ein „herzliches Vergelt's Gott“ zu.

Einkommensteuer-Veranlagung. Der Krieg hat auf den Betrag der gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe großen Einfluß in anderer Hinsicht ausgeübt. Während von den verschiedenen Gewerbearten einzelne seinen Einfluß als ertragsmehrend zufriedenstellend empfanden und noch empfinden, müssen andere empfindliche Schwächung ihrer Geschäftseinkünfte über sich ergehen lassen. Diese Tatsachen waren natürlich bei der heurigen Einschätzung bei jedem einzelnen Gewerbetreibenden auf ihr Zutreffen zu untersuchen und zu berücksichtigen. Bei den Landwirten kam zweierlei in Betracht: einmal die Einwirkung des Kriegs und die Preise der Erzeugnisse, aber auch der Betriebsausgaben, sodann der Ausfall der Ernte 1915 und des Stallbetriebs selbst. Unter der Kriegswirksamkeit standen die Preise für diejenigen Erzeugnisse, welche an das Heer selbst und die Verbraucher im Inland verkauft werden konnten, seien es Früchte, Vieh, Schweine oder Milch, Butter und Eier; diese Preise liefen mitunter auf eine Höhe hinauf, welche die Verkäufer selbst überraschten. Nebenher gingen allerdings auch die Betriebsausgaben (Aufwand für Kunstdünger und Kraftfuttermittel, wenn sie überhaupt zu haben waren, Schmieröl, Leder usw.) in Beträgen, welche in früheren Jahren für unmöglich gehalten worden wären, ferner in den meisten Fällen der Aufwand zur Beschaffung des Ertrages für das abgesetzte Vieh, welcher nach wenigen Wochen für junge Stiere höher war als der Erlös für das bis ins schlachtfähige Alter gefütterte Tier. Dem zweiten Faktor, Ausfall der Ernte nach Menge und Beschaffenheit, war das Zeugnis im Durchschnitt über mittel, bei Dinkel u. Gerste über, bei Haber unter, wohl zuzuerkennen; die Kartoffeln brachten gute Ernteerträge. So haben die Umstände, von welchen die Lage der Landwirtschaft abhängig ist, im Verein mit dem über alles Lob erhabenen Fleiß der im Lande gebliebenen männlichen und weiblichen Kräfte dazu beigetragen, daß der Erfolg des Wirtschaftsjahres 1915 als ein finanziell guter gebucht werden muß. Diese Tatsache, welche auch die speziellen Berechnungen über das Einkommen einzelner landwirtschaftlicher Betriebe im Lande ergeben haben, konnte nach Lage der Gesetzgebung bei der Veranlagung zur Einkommensteuer auf 1. 4. 1916 nicht unberücksichtigt bleiben und es darf wohl angenommen werden, daß diejenigen, von welchen aus ihrem höheren Einkommen im letzten Jahre beuer die gesetzlich progressiv gesteigerte Steuer gefordert wird, das richtige Verständnis dafür in sich tragen.

Bauausführungen in Eisenbeton. Das Ministerium des Innern hat neue umfangreiche Vorschriften über Bauausführungen von Eisenbeton, Beton und Steindecken bei Hochbauten erlassen. Es ist u. a. bestimmt worden, daß bei härterem Frost als 3 Grad Celsius unter Null an der Arbeitsstelle nur Beton gebraucht werden darf, wenn in geeigneter Weise gesorgt wird, daß der Frost keinen Schaden bringe. Baustoffe dürfen nicht gefroren sein; an gefrorenen Bauteilen darf nicht anbetoniert werden. Beton, beim abbinden ist besonders sorgfältig vor Kälteeinwirkung zu schützen.

Erhöhung des Kostgeldes für die Gefangenen. Die Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen haben bestimmt, daß das Kostgeld für die Gefangenen bei den Bezirksstellen, sowie für die polizeilichen Transportgefingenen, das Mitte vor. Js. auf 1.10 M. für den Tag festgesetzt wurde, auf 1.15 M. mit Wirkung vom 15. Juli 1916 an erhöht wird. Im einzelnen ist zu berechnen: für das Mittagessen 40 Pfg., für das Nachtessen 40 Pfg., für das Frühstück 35 Pfg.

#### Dermisches.

Freiburg, 2. Sept. Die Stadt hat 1000 Stück holländischer Enten angekauft und beabsichtigt nunmehr 1500 Magergänse aus Polen zu beziehen.

Die Hinrichtung eines deutschen Mädchens. Der „Zürcher Zeitung“ schreibt man von neutraler Seite: Frankreich hat seinen Freunden im Auslande, allen jenen, die immer wieder empatisch verkünden, es vertrete die Menschlichkeit und das Gefühl in diesem Kampfe gegen „deutsche Robheit und Barbarei“, einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Aus Marseille kommt die Meldung, daß Felicie Pfandt, jene junge Deutsche, die seinerzeit wegen Nachrichtendienstes für ihr Vaterland zum Tode verurteilt worden war, jetzt tatsächlich hingerichtet worden ist. Man war seit davon überzeugt, daß das besagte Mädchen begnadigt werden würde. War doch die Tat aus vaterländischem Empfinden erwachsen, noch dazu von einem jungen Menschenkind begangen, dem auf jeden Fall die letzte und höchste Strafe erlassen werden mußte. Man nahm vor allem an, daß nach den Entsetzungen, die von der Entente anlässlich des zum mindesten ebenso schwerwiegenden Falles der Miß Cavell entziffelt worden waren, Frankreich umhin könne, den Beweis für seine größere Menschlichkeit anzutreten. Tatsache ist, und das kann der überzeugteste Ententefreund nicht mehr fortwähren, daß Frankreich ein junges Mädchen hingerichtet — wir sagen nicht ermordete, wie man im Falle der Cavell sagen dürfte, — und damit die Gesetze der Menschlichkeit, auf die es unaufhörlich pocht, schwer verletzte. Man hat seinerzeit Miß Cavell als eine Jungfrau von Orleans gefeiert. Wir glauben nicht,

### Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus erster Zeit  
von Rudolf Jollinger.

106] (Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Nun mußte der Betrug ja notwendig bald ans Licht kommen, und er war voll banger Sorge wegen der möglichen Folgen. Aber der Oberleutnant suchte ihn zu beruhigen. Und er hatte, ehe er in den Lazarettzug gebracht wurde, noch eine lange Unterredung mit dem Oberstabsarzt, der ja bereits in das Geheimnis eingeweiht gewesen war.

„Natürlich hätte der Herr besser getan, sich von vornherein unter seinem richtigen Namen zu melden,“ meinte der Arzt. „Aber ich glaube nicht, daß man ihn um der Täuschung willen nach seiner Wiederherstellung auf die Festung schickt. Ich will schon sehen, die Sache ins reine zu bringen. Wozu hat man denn am Ende seine Verbindungen!“

Eine Woche später kam die Reihe auch an den französischen Gefangenen Becomte. Als Erna ihm mitteilte, daß er noch im Verlauf des Tages in eines der großen deutschen Militärspitale gebracht werden solle, wo er jedenfalls um vieles besser aufgehoben sein würde als hier, vermochte er seine tiefe Niedergeschlagenheit nicht zu verbergen.

Er hatte bis zu dieser Stunde getreulich sein Versprechen gehalten und hatte in seinen Unterhaltungen mit Erna ängstlich alles vermieden, was ihr als eine Anspielung auf seine Empfindungen für sie erscheinen konnte. Auch jetzt mochte er entschlossen sein, alles, was ihn bewegte, in den Tiefen seines Herzens zu verschließen; aber er konnte doch nicht verhindern, daß sich die schmerzlichen Vorgänge in seiner Seele auf seinem jetzt nur noch zum Teil verbundenen Antlitz spiegelten.

Und Erna würde es sich als eine Grausamkeit zum Vorwurf gemacht haben, wenn sie ihn ohne ein herzliches Wort, ohne eine erleichternde Aussprache hätte scheiden lassen.

„Ich werde Ihnen noch nicht Bedewohl sagen, Becomte! Wenn das Schicksal es ein wenig gut mit uns meint, fährt es uns wohl früher oder später noch einmal zusammen.“

Behmütig hatte der Sänger dazu den Kopf geschüttelt.

„Nein, dieser Trennung wird nie mehr ein Wiedersehen folgen — das fühle ich mit voller Gewißheit. Und wozu sollte es denn auch frommen? Man hat mir gesagt, daß ich nicht an meinen Verletzungen sterben werde; aber man hat mich nicht darüber getäuscht, daß ich mit meinen durchschüttelten und geähmten Gesichtsmuskeln zeitweilig ein gräßlich entstellter Krüppel sein werde. Da möchte ich Ihnen denn doch lieber nie mehr vor die Augen kommen.“

„Sie reden schon wieder sehr töricht, mein lieber Freund. Angenommen selbst, daß es sich so verhielte, wie Sie sagen, was hätte das mit uns und mit unserer Freundschaft zu tun? So zügel werden Sie ja am Ende nicht sein, um zu glauben, daß ich Sie nur Ihrer Schönheit wegen gern gehabt hätte.“

„Ja, haben Sie mich denn überhaupt jemals gern gehabt, Fräulein Erna?“

Ohne Ziererei, in ihrer schlichten, offenherzigen Weise erwiderte sie:

„Das wissen Sie, ohne daß ich es Ihnen sage! Sie waren mir allezeit ein lieber Kamerad.“

„Ja — ja — ein Kamerad! Und nur meine eigene Narrheit ist schuld daran, wenn ich mir niemals einbilden konnte, daß ich Ihnen noch etwas mehr sei als das.“

„Es war gar keine Narrheit. Denn, wenn es durchaus ausgesprochen werden muß: ja, ich habe Sie von Herzen lieb gehabt, Becomte.“

Nur ein schwerer Atemzug hob seine Brust. Sie sah, wie sich seine Augen mit Tränen füllten, da nahm sie seine Hand und behielt sie mit warmem Druck in der ihrigen.

„Oder, um alle falsche Scham beiseite zu setzen, ich habe Sie noch immer von Herzen lieb. Und ich werde immer an Sie zurückdenken als an den Mann, der meinem Herzen näher gestanden hat als irgendein anderer.“

„Aber, mein Gott, wenn das Wahrheit ist, Erna, — und wenn mein entstelltes Gesicht Sie nicht mit Abscheu und Entsetzen erfüllt, — muß dann wirklich alles zu Ende sein? Gibt es keine — gibt es gar keine Hoffnung mehr für mich?“

„Das hätten Sie mich lieber nicht fragen sollen, mein Freund! Denn ich kann Ihnen doch keine andere Antwort geben als eine, die Ihnen wehe tut. Wir sind nun einmal die Kinder zweier Völker, zwischen denen auf Generationen hinaus keine Gemeinschaft mehr sein kann. Und wenn wir das auch beide in diesem Augenblick als ein hartes Schicksal empfinden mögen, wir können doch nichts daran ändern und müssen es tragen.“

„Oh, unsere Völker werden Frieden schließen. Und es wird alles sein wie zuvor, oder besser als zuvor. Mein Vaterland wird erkennen, daß es das Opfer einer ungeheuren Verblendung — das unglückliche Werkzeug seiner ruchlosen Verbündeten geworden ist. Und wer weiß, ob nicht eines Tages gerade aus diesen blutgetränkten Schlachtfeldern die köstliche Frucht gegenseitigen Verständnisses und gegenseitiger Achtung erwächst?“

(Fortsetzung folgt.)



# Schafft das Gold zur Reichsbank! Vermeidet die Zahlungen mit Bargeld!

Jeder Deutsche, der zur Verringerung des Bargeldumlaufs beiträgt, stärkt die wirtschaftliche Kraft des Vaterlandes.

Mancher Deutsche glaubt seiner vaterländischen Pflicht völlig genügt zu haben, wenn er, statt wie früher Goldmünzen, jetzt Banknoten in der Geldbörse mit sich führt oder daheim in der Schublade verwahrt hält. Das ist aber ein Irrtum. Die Reichsbank ist nämlich gesetzlich verpflichtet, für je Dreihundert Mark an Banknoten, die sich im Verkehr befinden, mindestens Hundert Mark in Gold in ihren Kassen als Deckung bereitzubehalten. Es kommt aufs gleiche hinaus, ob Hundert Goldmünzen oder dreihundert Mark Papiergeld zur Reichsbank gebracht werden. Darum heißt es an jeden patriotischen Deutschen die Mahnung richten:

## Schränkt den Bargeldverkehr ein! Veredelt die Zahlungssitten!

Jeder, der noch kein Bankkonto hat, sollte sich sofort ein solches einrichten, auf das er alles, nicht zum Lebensunterhalt unbedingt nötige Bargeld sowie seine sämtliche laufenden Einnahmen einahlt.

Die Errichtung eines Kontos bei einer Bank ist kostenfrei und der Kontoinhaber erhält sein jeweiliges Guthaben von der Bank verzinst.

Das bisher übliche Verfahren, Schulden mit Barzahlung oder Postanweisung zu begleichen, darf nicht das herrschende bleiben. Wichtig sind folgende Verfahren:

**Erstens** — und das ist die edelste Zahlungssitte —

### Ueberweisung von Bank zu Bank.

Wie spielt sich diese ab?

Der Kontoinhaber beauftragt seine Bank, der Firma oder Privatperson, der er etwas schuldet, den schuldigen Betrag auf deren Bankkonto zu überweisen. Natürlich muß er seiner Bank den Namen der Bank angeben, bei welcher der Zahlungsempfänger sein Konto unterhält. Jede größere Firma muß daher heutezutage auf dem Kopf ihres Briefbogens vermerken, bei welcher Bank sie ihr Konto führt. Außer dem gibt eine Antrage am Fernsprecher, bisweilen auch das Adreßbuch (z. B. in Berlin und Hamburg) hierüber Aufschluß.

Weiß man nur, daß der Zahlungsempfänger ein Bankkonto hat, kann aber nicht feststellen, bei welcher Bank er es unterhält, so macht man zur Begleichung seiner Schuld von dem Scheckbuch Gebrauch.

**Zweitens**

### Der Scheck mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Mit dem Vermerk „Nur zur Verrechnung“ kommt zum Ausdruck, daß der Zahlungsempfänger keine Einlösungen des Schecks in bar, sondern nur die Gutschrift auf seinem Konto verlangen kann. Bei Verrechnungsschecks ist auch die Gefahr beseitigt, daß ein Unbefugter den Scheck einlösen kann, der Scheck kann daher in gewöhnlichem Brief, ohne „Einschreiben“, versandt werden, da keine Barzahlung seitens der bezogenen Bank erfolgen darf. Nach den neuen Steuergesetzen fällt der bisher auf dem Scheck lastende Scheckstempel von 10 Pfg. vom 1. Oktober d. J. an fort.

**Drittens**

### Der sogenannte Barscheck, d. h. der Scheck ohne den Vermerk „Nur zur Verrechnung“.

Er kommt dann zur Anwendung, wenn der Zahlungsempfänger kein Bankkonto besitzt und daher bare Auszahlung verlangen muß. Er wird in dem Maße aus dem Verkehr verschwinden, als wir uns dem ersehnten Ziel nähern, daß jedermann in Deutschland, der Zahlungen zu leisten und zu empfangen hat, ein Konto bei dem Postsparkassendirektor, bei einer Bank oder einer sonstigen Kreditanstalt besitzt.

### Darum die ernste Mahnung in ernster Zeit:

Schaffe jeder sein Gold zur Reichsbank!

Mache jeder von der bankmäßigen Verrechnung Gebrauch!

Sorge jeder in seinem Bekannten- und Freundeskreis für Verbreitung des bargeldlosen Verkehrs!

Jeder Pfennig, der bargeldlos verrechnet wird, ist eine Waffe gegen den wirtschaftlichen Vernichtungskrieg unserer Feinde!

nung eines Vertrages durch Bratianu und durch Vertreter des Bierverbands abgeschlossen worden. Rumänien habe sich verpflichtet, 14 Tage nach der Wiederaufnahme der Offensive gegen Saloniki zu marschieren.

Berlin, 5. Sept. Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ aus Lugano werden durch Dekret des Königs von Rumänien alle finanziellen, kommerziellen und industriellen Unternehmungen von Angehörigen feindlicher Staaten unter Sequester gestellt.

Berlin, 5. Sept. In Bukarest soll, wie verschiedene Morgenblätter melden, der Höchstkommmandierende der russischen Streitkräfte in der Dobrußa mit seinem Stabe eingetroffen sein.

Saloniki, 4. Sept. (WVB.) Reuter meldet: Wie Nachrichten aus guter Quelle besagen, sind 60 griechische Soldaten vom 63. Infanterie-Regiment, das in Westmazedonien liegt, desertiert und haben sich der bulgarischen Armee angeschlossen.

Athen, 4. Sept. (WVB. Reuter.) Griechenland hat die Forderungen der Entente in vollem Umfang angenommen. Die Kontrolle über Post und Telegraphen hat gestern begonnen.

Berlin, 5. Sept. Verschiedenen Morgenblättern zufolge bezogen sich die Besprechungen der Gesandten der Entente mit dem König auch auf die Annahme einer griechischen Anleihe in Betrage von 880 Millionen, ferner auf Griechenland zu gewährende Territorialkompensationen und auf die Bewaffnung der griechischen Armee.

Berlin, 4. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Nach einem Pariser Telegramm aus Athen ist die Regierungsgewalt in Griechenland jetzt vollständig in die Hand der Alliierten übergegangen. Die königstreuen Truppen wurden von gelandeten Ententetruppen eingeschlossen und zur Uebergabe gezwungen und entwaffnet. Ihr Kommandeur, Oberst Trakopis wurde gefangen gefasst. Der kranke König befindet sich in Schloß Tatoi tatsächlich in Gefangenschaft. Seine briefliche und telegraphische Korrespondenz steht unter strenger Ueberwachung. Der von Agenten der Alliierten gesandte Sanitätsdienst erweise sich als unzureichend. Die Regierung habe mehrere neutrale Staaten um Entsendung von von Ambulanzen ersucht. Ärzte seien aus Amerika und Japan unterwegs.

Berlin, 4. Sept. Wie das „Tagbl.“ erfährt sind die ersten deutschen Rubel jetzt in Wilna ausgegeben worden.

Berlin, 4. Sept. Aus Rotterdam wird dem „Berl. Tagebl.“ vom 3. ds. Ms. gemeldet: In einer Rede, die er zu seiner Nomination als demokratischer Präsidentschaftskandidat zu Longbrant (New-Jersey) hielt, erklärte Wilson, daß es für Amerika unmöglich sei, seine bisherige Politik der Isolierung fortzusetzen. Der Präsident sagt wörtlich: „Wir sind im Begriff, eine große Rolle in der Welt zu spielen, ob wir es wollen oder nicht.“

Berlin, 5. Sept. Wie die „Post. Ztg.“ aus London berichtet, herrscht nach dort in Marseille eingetroffenen Nachrichten bei mehreren Korps der französischen Armee der Flektinphus sehr stark. Der

man in Deutschland nun ähnliche große Reclamageschäfte in Berliner Dom veranstalten wird. Derartige Propaganda pflegt man in Deutschland nicht mit den beklagenswerten Opfern des Krieges zu treiben. Aber man wird doch wohl erwarten dürfen, daß jene empfindlichen Neutralen in so leidenschaftlich gegen die Hinrichtung König Karls Einspruch erhoben, nun auch jetzt, mit mehr Berechtigung allerdings, die Stimme des Protestes erheben werden.

Im Schwarzwald. Welch vorzügliches Ergebnis die Getreideernte in diesem Jahre im mittleren Schwarzwald und an der Saar liefert, zeigen die Mitteilungen der Landwirte und Landwirtinnen. Selbst ist der Ertrag an Roggen, Gerste, Hafer und Weizen höher als im Vorjahr. Kleinere Landwirte, die an ihren Kommunalverband im Jahre 1917 etwa 30 Zentner Frucht abliefern konnten, liefern in diesem Herbst 40—45 Zentner abliefern. Und gibt es in diesem Jahre im Schwarzwald nicht viel weniger als Heu und ebenso Grünfutter, so liegt es den Kommunalverbänden hierzu noch mehr Kraftfuttermittel als im Vorjahr zu beschaffen, was hat sich bis zum Frühjahr 1917 die Viehzucht fast wieder bis zu den Verhältnissen wie vor dem Kriege emporgearbeitet.

Sommerfrüchtler als Eierhamster. Die Luste mancher Aurgäste, entgegen allen Verboten in den Schwarzwälderorten Bauerhöfen nach Eiern und sonstigen Lebensmitteln abzuklopfen, dauert an und führt zu immer neuen, schweren Klagen. In Gutsch bei Hornberg wurde jetzt von der Gendarmerie ein solches „Eiernest“, das sich dortweilende Sommergäste angelegt haben, ausgenommen. In einem Fall fanden sich 70 Stück Eier, die natürlich sofort beschlagnahmt und dem Kommunalverband zur rechtmäßigen Verteilung zugewiesen wurden. Hierdie schon vor der Auffindung der Hamstereier beschlagnahmt worden waren, wird sich kaum feststellen lassen. Da gegen die eifrigen Sammler Strafverfolgung eingeleitet ist, dürfen die Eier und damit auch der Ausrufenthalt sehr teuer werden.

Nachahmenswert. Aus Sparmaßregeln und um einer Papierverschwendung zu steuern, haben die Fleischermeister in Berlin-Steglitz an ihre Kunden die Bitte gerichtet, bei Einkäufen von Fleischwaren sich möglichst Gefäße mitzubringen. Es kann nur empfohlen werden, daß auch anderwärts dieses Beispiel nachgeahmt wird, besonders so sich das kaufende Publikum nicht schlecht bei dieser Empfehlung stellt, denn auf diese Weise erhält es das volle Gewicht an Fleisch, während nach der alten Methode das oft sehr starke Einwickelpapier mit auf das Gewicht angerechnet wurde.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Haag, 4. Sept. „Central News“ melden aus London: In dem großen Luftschiffangriff auf England, der in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ausgeführt wurde, nahmen Zepeline teil, die ansgehend in zwei Gruppen von Osten und von Süden kamen. Der Angriff kennzeichnet sich durch seine gewaltige Ausdehnung und die ungewöhnlich große Zahl der abgeworfenen Bomben, die man auf 600 bis 700 schätzt. Von dem bei Cuffley (nicht bei London) abgeschossenen Luftschiff sind alle Teile, selbst die Motoren, zerbrochen. In einer Londoner Vorstadt wurden 25 Häuser beschädigt. Welcher Schaden außerdem angerichtet wurde, ist noch nicht bekannt.

Berlin, 4. Sept. (WVB. Amtlich.) Deutsche Luftzeuge haben am 3. Sept. Gasenanlagen, Wasserbehälter und Delbehälter von Konstanz, vom den russischen Kreuzer „Ragul“ und vier Torpedobootsjäger ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurde guter Erfolg beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschichtung zurückgekehrt.

Peit, 4. Sept. Wie dem „Nz. Ost“ aus dem Kriegspressenquartier gemeldet wird, hat sich nach dem raschen Einbruch der Rumänen in Siebenbürgen der Vormarsch in den letzten Tagen auffallend verlangsamt. Die Pause in dem Vormarsch im Burzenland und in den Gfiter Alpen muß anhalten, da erst Etappenstationen angelegt werden müssen. — Die Lage bei Temesvar und Orjowa hat sich in den letzten 24 Stunden wesentlich gebessert. Orjowa ist fest in unserer Hand. Von allen Teilen der rumänischen Front treffen Nachrichten ein, daß der rumänische Vormarsch zum Stillstand gebracht worden ist.

Vern, 5. Sept. „Giornale d'Italia“ meldet aus Petersburg, die Verhandlungen der Entente mit Rumänien seien am 4. August mit der Unterzeich-

enbeton. Das  
ne umfangreiche  
t von Eisenbeton  
iten erlassen. Es  
stärkerem Frost  
der Arbeitsstelle  
wenn in geizig  
der Frost seinen  
nicht gefroren  
nicht anbetoniert  
besonders sorg-  
gen.

s für die Ge-  
stutz, des Innern  
daß das Kost-  
Beizstellen, so-  
tgefangenen, das  
den Tag festge-  
rückung vom 15.  
einzelnen ist zu  
O. Pfg. für das  
tück 35 Pfg.

Stadt hat 1000  
und beabsichtigt  
holen zu beziehen.

deutschen Mäd-  
schreibt man von  
inen Freunden im  
wieder emphatisch  
lichkeit und das  
„deutsche Volkheit  
Dienst erweisen.  
ang, daß Helene  
seinerzeit wegen  
land zum Tode  
schlich hingerichtet  
n überzeugt, daß  
begnadigt werden  
s vaterländischem  
von einem jungen  
f jeden Fall die  
n werden mußte.  
nach den Entwür-  
nte anlässlich des  
genden Falles der  
waren, Frankreich  
ie größere Mensch-  
nd das kann der  
mehr fortwährend  
hen hinrichtete —  
an im Falle der  
it die Gelehrer der  
belich post, schwer  
h Cavel als neue  
Wir glauben nicht,

Denn, wenn  
a muß: ja, ich  
Become.“

ob seine Brust  
Tränen füllten,  
behielt sie mit

Wahrheit ist,  
altes Gesicht Sie  
erfüllt, — muß  
Ist es keine  
hr für mich?“

er nicht fragen  
ann Ihnen doch  
eine, die Ihnen  
die Kinder zweier  
rationen hinaus  
nn. Und wenn  
egenblick als ein  
en, wir können  
ssen es tragen.“  
rieden schließen.  
oder besser als  
kennen, daß es  
stendung — das  
sen Verbündeten  
ob nicht eines  
antken Schlacht-  
eitigen Verbänd-  
erwächst?“



fürte Aufruf breitet sich immer mehr aus. Der Rücktritt von Jaimis ist nur noch eine Frage von Stunden. Benizelos hält sich bereit, an die Spitze der Regierung zu treten.

Den 4. September 1916, mittags 12 Uhr.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Volksztg.“ meldet aus Mailand: „Corriere della Sera“ erhält von seinem Londoner Berichterstatter noch bemerkenswerte Einzelheiten über den Zeppelinangriff. London glaubte sich durch die Vorkehrungen, die Marschall French und Admiral Percy Scott gegen Luftschiffüberfälle getroffen hatten, vollständig gesichert. Man war der Ansicht, daß der Luftverteidigungsdienst eine derartig starke Abwehr geschaffen habe, daß ein Zeppelin niemals wieder den Mittelpunkt der Stadt erreichen könnte. Ueberdies waren seit einigen Tagen alle Vorkehrungen

verschärft worden und bei Einbruch der Dunkelheit lag die ganze Stadt vollständig im Finstern. Ein Zeppelin erreichte die Mitte der Stadt. Alle Straßen waren voll Menschen, um das schaurig schöne Schauspiel zu sehen. Die Kanonade der Abwehrgeschütze und das Plagen der Zeppelinbomben dauerte die ganze Nacht an.

Berlin. (Pr.-Tel.) Der Neue Notterdamsche Courant meldet laut Lokalanzeiger: Das wichtigste Ereignis auf allen Fronten ist der deutsch-bulgarische Angriff in der Dobrudscha. Was mit Recht in Erstaunen versetzen kann, ist die Tatsache, daß die deutsche Heeresleitung auch für diesen Kriegsschauplatz Truppen zur Verfügung hat. Man muß sagen, daß an die deutschen Truppen so ungeheure Ansprüche gestellt werden, daß von einem Ueberfluß

an Mannschaften nicht gesprochen werden kann; aber die Entsendung der deutschen Truppen in die Dobrudscha beweist, welche große Bedeutung die deutsche Heeresleitung der Aufrechterhaltung der Verbindung mit der Türkei beilegt. Den Bulgaren ist die Gegend wohl bekannt, denn es ist ja das Gebiet, das man ihnen abgenommen hat.

Frankfurt a. M. (Pr.-Tel.) Aus Wien wird der „Kfz. Ztg.“ gemeldet: Im Gegensatz zu den gestrigen Nachrichten lassen sich „Petit Parisien“ und andere französische Blätter aus Athen melden: Die Ankunft der Flotte der Alliierten habe in Athen und dem Piräus keinerlei Erregung hervorgerufen. In beiden Städten und ebenso in Salonika habe es nur wenig Neugierige gegeben. Auch der Tempel sagt, die Bevölkerung Athens sei ruhig und scheine den Ernst der Lage nicht bemerken zu begreifen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Dinkelpreise.

Die Reichsgetreidestelle hat den Preis für ungegerbten Dinkel von guter, gesunder, trockener Durchschnittsbeschaffenheit unter Annahme eines Kernenertrags von 70% bis auf weiteres auf 203 M für die Tonne bestimmt, d. h. 20 M 30 S für den Doppel-Zentner und 70% des um die Druschprämie von M 20.— für die Tonne erhöhten Weizenhöchstpreises. Der Dinkel darf an die Reichsgetreidestelle, bezw. den Kommunalverband nur ungegerbt, nicht als Kernen, geliefert werden.

Den 2. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Im Staatsanzeiger Nr. 202 v. 30. Aug. d. J. ist die Bundesratsverordnung über **Hilfsfrüchte**, welche mehrfach geändert worden ist, in ihrer jetzt geltenden Fassung neu veröffentlicht worden.

Die Gemeindebehörden werden beauftragt, die Beteiligten hierauf aufmerksam zu machen und dafür Sorge zu tragen, daß die in § 2 und 3 vorgeschriebenen Anzeigen unter Benützung der Vordrucke, welche mit der Post überliefert wurden, möglichst bald gemacht werden. Es ist darauf zu achten, daß diese Bestandanmeldungen unmittelbar nach Einbringung der Ernte gemacht werden, und daß die Ausfällung der Vordrucke in allen Teilen genau gemacht wird. Die Angaben sind auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Den 4. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Sammlung der Früchte des Weißdorns (Mehlbeeren.)

Die (Stadt-)Schultheißenämter erhalten unter Hinweis auf Riffer IV des gedruckten Min. Erlasses vom 14. August d. J. Nr. K 11979 mit nächster Post einige Werbeblätter über die Weißdornfrüchte mit dem Auftrag, sie durch öffentlichen Aushang zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Den 3. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers v. 28. Aug. 1916 (M. G. Bl. S. 972) ist angeordnet worden, daß **Petroleum** (s. § 5 der Ver. v. 8. Juli 1915 (M. G. Bl. S. 420)) zu Leuchtzwecken bis auf weiteres nicht mehr abgegeben werden darf.

Die Ortspolizeibehörden werden beauftragt die beteiligten Gewerbetreibenden auf dieses Verbot ausdrücklich aufmerksam machen und die Einhaltung desselben überwachen zu lassen.

Den 4. Sept. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg, 5. September 1916.

### Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte



### Emma Dietrich

im Alter von 21 1/2 Jahren unerwartet rasch infolge eines Schlaganfalls verschieden ist.

In tiefer Trauer:

### Familie Wlth. Dietrich.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

Von den Stücken der IV. Kriegsanleihe sind die kleinen Abschnitte zu Mk. 100 und Mk. 200 von uns bereits ausgegeben; die Stücke zu Mk. 500 werden voraussichtlich Anfang September zur Verteilung gelangen. Von den größeren Abschnitten hoffen wir die Stücke zu Mk. 1000 in den ersten Tagen des Monats Oktober und ab übrigen Ende Oktober d. Js. herausbringen zu können. Eine frühere Ausgabe der Stücke ist wegen der mit der Herstellung von annähernd 9 Millionen Stück Schuldverschreibungen und Schabanweisungen und von ebenso vielen Zinscheinbogen verbundenen großen Arbeit nicht möglich.

Im übrigen können die Zeichner, denen besonders daran gelegen ist, auch jetzt noch zu den Stücken von Mk. 1000 an aufwärts Zwischenscheine durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen beziehen. Die Zwischenscheine sind ebenso wie die endgültigen Stücke jederzeit verkäuflich und beleihbar.

Berlin, den 19. August 1916.

### Reichsbank-Direktorium.

Savenstein. v. Grimm.

### Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte, Tel. 142, Calw.

Empfehle meine solid und sauber gearbeiteten

### Kartoffel-Wäscher,

einfache und automatische Ausführung, auch für Kraftbetrieb, sowie

### Rüben-Mühlen und Rüben-Schneider

in verschiedenen Größen und Preislagen.

Neuenbürg.

### Spindel-Öl

vorzüglich als Bodendöl geeignet

empfiehlt Karl Mahler.

In Verrenals

### Wohnung

2-3 Zimmer mit Küche und Garten, zum 1. Dezember zu mieten gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter D. H. an die Geschäftsstelle des Blattes.

Neuenbürg.

Sommerliche

2 oder 3

### Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Neuenbürg.

Circa 300 Ltr.

### Woll

verkauft

Gg. Datzmann.

Auf 1. Oktober suche ich ein zuverlässiges

### Mädchen,

welches schon in besserem Hause gedient hat, für Küche und Hausarbeit.

Zu melden 8-9 Uhr abends bei Frau Wandt. Zeitungsstelle aus Borsheim, Wildbaderstraße 404, Neuenbürg.

Ziehung gar. 14. Sept. 1916. Große Reichsbankanleihe

### Geld-Lotterie

2000 Geldgewinne mit Mark

48000

Hauptgewinne bar Mark:

20000

5000

Lose zu 1 Mk. 13 Lose 12 Mark

Porto u. Liste 35 Pfg. zu beziehen durch alle Verkaufsstellen u. die Generalagenten

J. Schweickert, Stuttgart

Karlsruhe 6 - Fernsprecher 101.

Gefang- u. Gebelbücher empfiehlt die G. Weich'sche Buchdruckerei.

